Zu Melly

- Geboren am 21.11.2015
- Australian Labradoodle, eine Mischung aus 5 Hunderassen (Pudel, Labrador, Irish Water Spaniel, English Cocker Spaniel und American Cocker Spaniel)
- Züchter: Familie Jansen in Eindhoven, NL

Zum Frauchen

- Marion Kuczera
- Seit 1983 Krankenschwester im Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum

Melly absolviert regelmäßig ihren Einsatz auf der Station 20.

Wie komme ich zum Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum?
S1 Feuerbachstraße, weiter mit dem **Bus M76**
bis Bushaltestelle Cranachstraße oder **Bus X76**
bis Bushaltestelle Auguste-Viktoria-Klinikum Süd
S2, S25 Priesterweg, weiter mit dem **Bus M76, X76**
bis Bushaltestelle Auguste-Viktoria-Klinikum Süd
Bus 170 bis Bushaltestelle Insulaner
Bus 246 bis Bushaltestelle Brüggemannstraße
U9 Walther-Schreiber-Platz, weiter mit dem **Bus M76, X76**
bis Bushaltestelle Auguste-Viktoria-Klinikum Süd
S41, S42, U4 Innsbrucker Platz, weiter mit dem **Bus 187**
bis Bushaltestelle Auguste-Viktoria-Klinikum

Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum
Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik
Akademisches Lehrkrankenhaus der Charité
– Universitätsmedizin Berlin
Rubensstraße 125
12157 Berlin

www.vivantes.de/avk

2018-09-19 | Fotos: © Vivantes, Titelfoto: © Monique Wüstenhagen

Vivantes
Auguste-Viktoria-Klinikum

Tiergestützte Therapie

im Auguste-Viktoria-Klinikum

Wieso ein Therapiehund in der Klinik?

Förderung des Kommunikations- und Sozialverhaltens

- Untereinander sowie mit den Angehörigen, dem Personal und dem Hundebesitzer
- Neuer Gesprächsstoff, Förderung des Sprachvermögens
- Aufhebung von Einsamkeit und Isolation im Tierkontakt
- Reduktion von Aggression bzw. Hyperaktivität und Förderung von Altruismus und Kooperation
- Kontakt und Interaktionsbereitschaft, Verbesserung der Ansprechbarkeit
- Förderung des sozialen Klimas auf der Station
- Steigerung des Verantwortungsgefühls für andere sowie des Respekts für Umwelt und Natur
- Attraktivität, sozialer Status (assoziiert mit dem Tier)
- Verbesserung der Helfer-Patienten-Interaktion
- Körperliche Zuwendung und Wohlgefühl
- „Leben" spüren und fühlen

Mobilität und motorische Fähigkeiten

- Generelle motorische Aktivierung (Aufstehen, Bett verlassen, Bewegung, Laufen)
- Förderung von Regelmäßigkeit und zeitliche Strukturierung des Klinikalltags
- Bewegung an der frischen Luft, Appetitanregung durch Bewegung, Verhinderung von Darmträgheit und bessere Verdauung
- Verbesserung von Grob- und Feinmotorik, Gleichgewichtsregulierung (z. B. durch Spiel, Spazierenführen, Versorgen und Pflegen)
- Muskulaturtraining und Bewegungskoordination
- Streicheln, Ballspielen, Bürsten, Spaziergänge

Wirkungsmechanismus – Melly

- Wirkt beruhigend, kann das Gefühl der Akzeptanz, der Geborgenheit, des Zuhörens und der Freude vermitteln

- Sie begegnet ihrem Gegenüber völlig wertneutral und geht ohne Vorurteile auf Menschen zu, wodurch die Kontaktaufnahme erleichtert wird. Somit liegt eine andere Kommunikationsform als im zwischenmenschlichen Bereich vor, die integrierend und stressabbauend wirkt.

- Melly besitzt einen hohen Aufforderungscharakter, der die tägliche Kontaktaufnahme erleichtert und Zuwendung ermöglicht.

- Besonders Patient*innen mit Kommunikationsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten reagieren auf die Arbeit mit dem Hund sehr positiv. Therapeut*innen können über ihren vierbeinigen Kollegen leichter Kontakt zu den Patient*innen aufbauen bzw. sie aus ihrer Isolation locken.

- Melly ermöglicht unverfänglichen Körperkontakt, der zur Auseinandersetzung mit der Umwelt und sich selbst anregt. Es ist inzwischen bewiesen, dass allein die Anwesenheit eines Hundes in der therapeutischen Situation eine beruhigende Wirkung hat und das Befinden aller Beteiligten verbessert.

- Melly stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl in einer Gemeinschaft. Die Kommunikation untereinander wird gefördert, sie liefert Gesprächsstoff und fördert unterstützend sensomotorische und geistige Fähigkeiten.

- Melly ist immer fröhlich, intelligent, sensibel, sanft und verschmust, auf Menschen fixiert, aber auch gern aktiv und verspielt.

Fazit

- Förderung und Stärkung des Vertrauens
- Unterstützung des Genesungsprozesses und Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität
- Akzeptanz der Behandlung
- Bereitschaft zur Verantwortung
- Verbesserung der physischen, sozialen, emotionalen und/oder kognitiven Funktionen
- Verminderung des Selbstfürsorgedefizits
- Beziehungsanbahnung zwischen Mensch und Tier
- Verbesserung des Selbstwertgefühls und der Körperwahrnehmung
- Verbesserung der Konfliktfähigkeit und der Frustrationstoleranz
- Verbesserung der Aufmerksamkeit und Konzentration
- Zulassen von Gefühlen
- Förderung der Motivation
- Auflösung der Isolation